

Rosa und Volker Kohlheim

# Bayreuth von A-Z

Lexikon der Bayreuther Straßennamen



---

Verlag C. u. C. Rabenstein

© Copyright 2009 by Verlag C. und C. Rabenstein, Bayreuth

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Speicherung und Auswertung in Datenverarbeitungsanlagen sowie die fotomechanische Wiedergabe, vorbehalten.

Druck: Rosch-Buch, Bamberger Str. 15, 96110 Scheßlitz  
Satz und Umschlaggestaltung: Public Fiction, 96155 Buttenheim, [www.public-fiction.de](http://www.public-fiction.de)

ISBN 978-3-928683-44-9

## Vorwort

In diesem Lexikon werden erstmals sämtliche Bayreuther Straßen- und Stadtteilnamen von den Anfängen bis heute, soweit sie aus Urkunden, Stadtbüchern, Steuerregistern, Adressbüchern, Karten und Plänen sowie den Akten der Stadtverwaltung greifbar werden, aufgeführt und erklärt. Dabei ergibt sich die stattliche Anzahl von 1018 Namen, für die, soweit möglich, der Zeitpunkt der Benennung und gegebenenfalls der Aufhebung angegeben wird.

Dem eigentlichen Lexikon vorangestellt ist ein kurzer Abriss über die Geschichte der Straßennamen in Bayreuth. Es folgen der Lexikonteil und ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Die einzelnen Namenartikel sind einheitlich gegliedert: Nach dem fett gedruckten Namen und dem Jahr der Benennung werden historische Belege und eventuelle frühere Bezeichnungen aufgeführt. Darauf folgt die sprachliche und sachliche Erklärung des Namens, wobei möglichst oft auch historische Erläuterungen, z. B. aus der bislang noch nicht veröffentlichten Stadtbeschreibung von J. S. König (um 1800), angeführt werden. Die Bayreuther Straßennamen werden dadurch zu vielseitig redenden Zeugen für die Sprach-, Kultur- und Stadtgeschichte.

Bayreuth, im Juni 2009

Rosa und Volker Kohlheim



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Epochen der Bayreuther Straßennamengebung</b>	<b>9</b>
Spätmittelalter und frühe Neuzeit	9
Von der Markgrafenzzeit bis Mitte des 19. Jahrhunderts	10
Vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis 1933	11
Die Nazi-Zeit	12
Von 1945 bis zur Gegenwart	13
<b>Namenlexikon</b>	<b>17</b>
Hinweise für die Benutzer	17
„Bayreuth“	19
Straßen- und Stadtteilnamen	19
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>124</b>
<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>125</b>
<b>Danksagung</b>	<b>135</b>



## Epochen der Bayreuther Straßennamengebung

Die Namen der Straßen einer Stadt erzählen dem, der sie zu lesen versteht, wie sie sich selbst gern sehen möchte; in ihren Straßennamen zeichnet eine Stadt sich ihr eigenes Bild: Welche Größen aus Kultur, Politik und Wirtschaft sind auf den blauen Schildern in weißer Schrift „verewigt“? Was hat man in den eingemeindeten Ortsteilen an Flurnamen auf den Straßenschildern vor dem Vergessen bewahrt? Mit dem „Verewigen“ allerdings verhält es sich relativ. Verfolgt man die Namen einer Straße zurück, so entdeckt man oft genug seltsame Umbrüche: Namen wurden gegeben und wieder gelöscht, ausgetauscht gegen politisch opportunere, die auch wieder verschwanden. Immer drückt sich der Zeitgeist in den Straßennamen aus.

### Spätmittelalter und frühe Neuzeit

Die ältesten Bayreuther Namen verraten uns, wie die Menschen ihre Stadt gesehen haben, bevor die Verwaltung die Straßennamengebung in die Hand nahm. Straßen hießen nach dem, was den Zeitgenossen wichtig genug war, um eine Straße danach zu benennen: ihre Beschaffenheit, die Ausübung eines bestimmten Handwerks, ein Anwohner, ein markantes Gebäude. Nicht selten gab es zwei oder mehrere Bezeichnungen für ein und dieselbe Straße. Auch kamen manche Namen mit der Zeit außer Gebrauch, weil der ursprüngliche Benennungsgrund verloren gegangen war oder durch einen neuen ersetzt wurde.

Mittelpunkt der Stadt war damals wie heute der Markt, der einfach *Marck Gaß* oder auch *Haupt-Gaß* hieß. Aus heutiger Perspektive erscheint die Bezeichnung der breitesten Straße Bayreuths als *Gasse* etwas befremdlich. Doch muss man berücksichtigen, dass das Wort *Gasse* in weiten Teilen Süd- und Mitteldeutschlands bis in die Neuzeit hinein das allgemein gültige Wort für innerstädtische Verkehrswege war.

Als *Breite Gasse* wurde die heutige Sophienstraße bezeichnet, da sie, abgesehen vom Markt, die breiteste Straße in der mittelalterlichen Innenstadt war. Für die hintere Sophienstraße sind allerdings mehrere Namen überliefert: Mit der Bezeichnung *In der Suttin* („In der Lache/Pfütze“) wurde zunächst auf die morastige Beschaffenheit der Straße, die das Durchkommen erschwerte, hingewiesen. Später waren die ab 1449 errichteten Pfründhäuser für Priester namenstiftend. Daher hieß sie im 16. Jh. neben- einander *Pfaffengasse*, *Predigergasse* und *Priestergasse*. Letzterer Name setzte sich ab dem 17. Jh. durch.

Auch für die *Kirchgasse*, die erstmals im 15. Jh. belegt ist, waren unterschiedliche Namen geläufig. Im 16. Jh. nannte man sie nach den hier wohnenden Schneidern *Schneidergasse*. Der bis 1889 übliche Name *Ochsen-gasse* ging auf einen Anwohner namens *Ochs* zurück. Dass die mittelalterlichen Straßennamen stets einen realen Bezug hatten, zeigen u. a. noch die *Judengasse* (Von-Römer-Straße), die nach ihren Bewohnern benannt wurde, die *Frauengasse*, deren Name sich auf das *Frauenhaus* (Bordell) der Stadt bezog, und die *Schmidtgasse* (Kanzleistraße), die nach dem hier ausgeübten Schmiedehandwerk hieß.

### Von der Markgrafenzeit bis Mitte des 19. Jahrhunderts

Bis ins 18. Jh. interessierte sich die Obrigkeit noch nicht für die Benennung von Straßen. Das wird erst im Absolutismus anders. In Bayreuth ist die *Friedrichstraße* – benannt nach Markgraf Friedrich (Regierungszeit 1735–1763) – nicht nur der erste ehrende Straßename, sondern auch das erste Beispiel für die Verwendung des Grundworts *-straße*. Nach Vollendung der Barockbrücke über den Roten Main griff auch Markgraf Friedrich selbst in die Straßennamengebung ein und gab 1752 der heutigen Bahnhofstraße den Namen *Jägerstraße* (nach dem ehemaligen *Jägerhaus*).

Auf die Markgrafenzeit geht auch die Einführung des französischen Fremdworts *Allee* für neu angelegte Promenaden zurück, etwa für die unter Markgraf Georg Wilhelm entstandene *Schwarze Allee* (heute Kanalstraße) und die unter Markgraf Friedrich angelegte *Kleine Allee*, die den östlichen Teil des heutigen Luitpoldplatzes einnahm. Neu ist auch das Grundwort *-platz*, das dem mittelalterlichen Straßennamenvokabular noch unbekannt war. Es tritt im ausgehenden 18. Jh. bei dem *Schloßplatz*, dem Platz vor dem *Neuen Schloss*, auf.

Nach dem Anschluss an das Königreich Bayern 1810 dürfen auch die bayerischen Könige nicht fehlen: 1824 wird aus Anlass des Regierungsjubiläums des Königs Maximilian Joseph I. die *Markt-gasse* in *Maximilianstraße* umbenannt. Und auch *Der Stern* – so hieß um 1800 der heutige Sternplatz – heißt jetzt zumindest zeitweilig offiziell *Maximilianplatz*. Als i. J. 1830 König Ludwig I. von Bayern erstmals Bayreuth besucht, wird noch am Tag seiner Abreise die *Schloßstraße* in *Ludwigstraße* umgetauft.

## Vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis 1933

So richtig setzt sich aber erst gegen Ende des 19. Jh.s in Bayreuth die Benennung von Straßen nach mehr oder minder bedeutenden Persönlichkeiten durch. Die seit 1889 amtlich festgelegten Straßennamen dienen zunehmend als Mittel der Verherrlichung dynastischer Personen, geistiger Größen und bürgerlicher Wohltäter. 1897 machen die ehrenden Namen bereits ca. 20% der Bayreuther Straßennamen aus, bis zum Ersten Weltkrieg steigt ihr prozentualer Anteil auf ca. 30% an. Selbstverständlich erhält Kaiser Wilhelm I. seine *Wilhelmstraße*, daneben sollen der *Luitpoldplatz*, die *Leopold-* und die *Rupprechtstraße* (nach den gleichnamigen bayerischen Prinzen) die Anhänglichkeit an die Wittelsbacher bekunden.

Schon zwei Jahre nach dem Tod Richard Wagners wird 1885 ihm zu Ehren der *Rennweg* in *Richard-Wagner-Straße* umbenannt, eine neue, parallel dazu verlaufende Straße erhält 1889 den Namen *Lisztstraße*. Aus der alten *Schrollengasse* wird nun die *Jean-Paul-Straße*, und eine um die Jahrhundertwende neu angelegte Straße erhält den Namen *Bismarckstraße*.

Dankbarkeit für wohlthätige Stiftungen findet wiederholt ihren Niederschlag in der Straßennamengebung des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jh.s. Mit der *Dilchertstraße* wird an den früheren Bürgermeister Carl Dilchert, der eine ansehnliche Stiftung errichtet hatte, erinnert. Wohltäter waren auch die Namenspaten der *Von-Römer-*, *Rath-*, *Rose-*, *Gravenreuther-*, *Kölle-*, *Funck-*, *Lippacher-*, *Harburger-* und *Carl-Burger-Straße*.

Zu Beginn des 20. Jh.s bot das Gedenken an Geburts- bzw. Todestage bekannter Persönlichkeiten Anlass für die Vergabe von ehrenden Straßennamen: Die Benennung der *Gutenbergstraße* (1905) erfolgte anlässlich der 500. Wiederkehr des Geburtstags des Erfinders der Buchdruckerkunst; mit der Umbenennung der *Cottenbacherstraße* in *Schillerstraße* (1905) schloss sich Bayreuth den im ganzen Reich stattfindenden Gedenkfeiern zum 100jährigen Todestag Friedrich Schillers an.

Durch den Bau des Kasernenviertels ab 1879 wurde es notwendig, mehrere neue Straßen zu benennen. Zuerst erhielten drei Straßen – *Hartmann-*, *Xyländer-*, *Von-der-Tann-Straße* – die Namen von bayerischen Generälen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/1871, später wurden mit der *Moltke-* und der *Hindenburgstraße* auch zwei im gesamten Kaiserreich bekannte Feldherren geehrt. Neu war die Verwendung von Ortsnamen als Gedenknamen. Die *Orleans-*, *Sedan-*, *Weißburger-* und *Wörthstraße*

sollten in Bayreuth – wie auch in anderen Städten – an siegreiche Schlachten des Krieges 1870/1871 erinnern. Später gab Hindenburgs Sieg über die russische Armee bei Tannenberg (1914) Anlass für die Benennung der *Tannenbergstraße*.

Gegen Ende des 19. Jh.s waren die Stadtväter bemüht, die Innenstadt moderner zu gestalten und ihr ein gewisses „großstädtisches“ Flair zu geben. Manche traditionellen Straßennamen, die nicht mehr in dieses Bild passten, wurden zugunsten repräsentativer, zeitgemäßer Namen geopfert: 1889 wurde aus der *Breiten Gasse* die *Sophienstraße*, aus der *Ochsengasse* die *Kirchgasse*, aus der *Ziegelgasse* die *Badstraße*. Das aus der Markgrafenzzeit stammende *Jägerhaus* hatte im Eisenbahnzeitalter seine Bedeutung eingebüßt, und so wurde i. J. 1889 die *Jägerstraße* in *Bahnhofstraße* umbenannt.

## Die Nazi-Zeit

Das Ende des Kaiserreichs und die Entstehung der Weimarer Republik haben in Bayreuth – im Gegensatz etwa zu anderen Städten – zu keiner einzigen politisch motivierten Straßenumbenennung geführt. Dagegen sind die zwischen 1933 und 1945 vorgenommenen Straßenumbenennungen und Neubenennungen mehrheitlich ideologisch geprägt. Bereits am 24. März 1933 wird die *Bürgerreutherstraße* in *Adolf-Hitler-Straße* umbenannt, am 19. Juni 1933 der *Schützenplatz* in *Horst-Wessel-Platz*. Schon am 2. November 1933 wird die nach dem 1825 in Bayreuth geborenen, später in Österreich wirkenden und dort geadelten jüdischen Ingenieur Julius Herz benannte *Herzstraße* in *Richthofenstraße* umbenannt. Dagegen kann die Stadtverwaltung immerhin noch bis 1936 gegen die Umbenennung der *Harburgerstraße* Widerstand leisten. Es würde wohl als Undankbarkeit ausgelegt werden, erklärt das Stadtbauamt, wenn man das Andenken an den jüdischen Kaufmann Max Harburger, der sich durch wohltätige Stiftungen Verdienste erworben hatte, wieder rückgängig machte. Doch blieben diese Bemühungen erfolglos. Die Straße hieß bis 1945 *General-Litzmann-Straße*. Ideologisch bedingt waren auch folgende Umbenennungen: *SA-Mann-Heißinger-Platz* (bis 1934 Dammwäldchen), *Straße der SA* (bis 1936 Lazarettstraße), *Hans-Schemm-Platz* (bis 1936 Luitpoldplatz) u. a.

Während sich die Zahl der Umbenennungen in Grenzen hielt, spielten ideologische Namen eine wichtige Rolle bei der Benennung neuer Straßen. In der ab 1935 geplanten *Hans-Schemm-Gartenstadt* wurden die Straßen nach Personen benannt, die zur Bildung und Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie beigetragen hatten: *Chamberlainstraße*, *Hans-von-Wolzogen-Straße*, *Dietrich-Eckart-Straße*, *Günther-Roß-*

*Straße*. In einfacheren Wohnsiedlungen (*Siedlung Saas, SA-Heimstättensiedlung Birken, NS-Dankopfersiedlung am Roten Hügel*) wurden sog. „Märtyrer der Bewegung“ glorifiziert. Als Beispiel sei die *Hans-Maikowski-Straße* (heute Tulpenweg) genannt, die einen 1933 bei Straßenkämpfen in Berlin umgekommenen Nationalsozialisten ehrte.

## Von 1945 bis zur Gegenwart

Das Ende des „Dritten Reichs“ löste ab 1945 eine Flut von Straßenumbenennungen aus. Beseitigt wurden nicht nur die Namen, die an Personen und Institutionen des untergegangenen Regimes erinnerten, sondern – auf Veranlassung der Siegermächte – auch solche Namen, die irgendwie Anklänge an Militärisches enthielten. Die ersten Umbenennungen erfolgten bereits am 10. Mai 1945, weitere Umbenennungen folgten im Dezember 1947.

Manche Straßen (etwa *Adolf-Hitler-Straße, Hans-Schemm-Platz, Horst-Wessel-Platz*) erhielten ihre ursprünglichen Namen (*Bürgerreutherstraße, Luitpoldplatz, Schützenplatz*) zurück. Umbenennungen mit eindeutig politischem Bezug wurden eher selten vorgenommen. Mit der *Rathenaustraße* wurde die Weimarer Republik aufgewertet, mit dem *August-Bebel-Platz* und der *Friedrich-Ebert-Straße* die Sozialdemokratie. Damals war es noch möglich, Straßen nach Karl Marx und Ernst Thälmann zu benennen. Die *Karl-Marx-Straße* ist bis heute erhalten geblieben; eine Ehrung des Kommunisten Ernst Thälmann erwies sich zur Zeit des Kalten Kriegs als nicht mehr tragbar, 1952 kehrte die *Ernst-Thälmann-Straße* zu ihrem früheren Namen *Tannenbergstraße* zurück. Drei Straßennamen wurden dem Gedenken an Bayreuther Opfer des Nazi-Regimes gewidmet: die *Friedrich-Puchta-*, die *Oswald-Merz-* und die *Leuschnerstraße*. Mit der Benennung der *Dr.-Würzburger-Straße* nach einem prominenten jüdischen Mitbürger wurde ebenfalls ein Zeichen gesetzt. Im Falle der 1933 getilgten *Herzstraße* vergingen allerdings mehr als 50 Jahre, bis eine Wiedergutmachung erfolgte. Doch kam mit der *Jakob-Herz-Straße* nicht der frühere Namenspatre wieder zu Ehren, sondern dessen Bruder, der erste jüdische Medizinprofessor Bayerns.

Am häufigsten wurden Umbenennungen mit kulturellem Bezug vorgenommen. Bevorzugt wurden die Namen allgemein anerkannter Persönlichkeiten, zeitlose Namen also, die jeglicher politischen Brisanz entbehrten. Mit *Herder-*, *Kant-* oder *Röntgenstraße* ließ sich nebenbei auch noch das kulturelle Image der Stadt erhöhen. Die Vergabe von Blumen- und Baumnamen bei der Tilgung politisch belasteter Namen (Saas, Roter Hügel) kann als apolitische Reaktion auf die starke Ideologisierung im Nationalsozialismus gewertet werden.

Dem antimilitaristischen Umbenennungseifer der unmittelbaren Nachkriegszeit folgte eine Gegenreaktion. 1955 beschloss der Stadtrat, dass nach 1945 beseitigte, aber nicht eindeutig NS-belastete Straßennamen bei der Benennung neuer Straßen wieder eingeführt werden sollten. So wurden Namen wie *Wörthstraße* und *Richthofenhöhe* erneut vergeben. Bedenklich war allerdings, 1958 eine neuentstandene halbkreisförmige Verbindung zwischen Grünem Baum und Furtwänglerstraße wiederum nach Chamberlain zu benennen. Erst 1989, nicht ohne heftige Debatten im Stadtrat, kam es zur endgültigen Beseitigung der *Chamberlainstraße*.

Die Benennung von Straßen nach Ortsnamen, die an die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg erinnern sollten, war in den 1950er/1960er Jahren im Westen Deutschlands weit verbreitet. Und auch in Bayreuth gibt es eine *Königsberg-*, eine *Pommern-* und eine *Schlesienstraße*. Dass mehrere Namen sich auf Orte im Sudetenland beziehen (*Brüxer Weg*, *Marienbadweg*), reflektiert den starken Anteil der aus diesem Gebiet Vertriebenen unter den Flüchtlingen in Bayreuth.

Mit dem *Berliner Platz* sollte die Verbundenheit mit der seit dem Mauerbau (1961) geteilten Stadt Berlin ausgedrückt werden. Ein Namenfeld mit Flüssen aus beiden Teilen Deutschlands (*Neißeweg*, *Donaustraße*) spiegelt die in der Präambel des Grundgesetzes anvisierte, damals jedoch utopisch scheinende Wiedervereinigung wider. Auf zwei Partnerstädte Bayreuths weisen der *Annecy-* und der *La-Spezia-Platz* hin.

Erfreulicherweise hat man in eingemeindeten Ortsteilen und Neubaugebieten für das Fortleben zahlreicher alter Flurnamen als Straßennamen gesorgt. Hierzu gehören z. B. die Namen *Ochsenhut* in St. Johannis, *Breiter Rain* in Seulbitz, *Am Schmidholz* in Wolfsbach, *Hofwiesengasse* in Destuben, *Am Hofacker* in der Saas, *Grabenrangen* in Oberpreuschwitz. Dies trifft auch für die Namen von Höfen, Gütern und Mühlen zu: *Eremitenhofstraße*, *Hussengutstraße*, *Herzogmühle*, *Hohlmühlweg*.

Die 1947 beginnende Tendenz zur Bildung von Straßennamenfeldern mit unverbindlichen Namen aus den unterschiedlichsten Bereichen setzt sich in Neubaugebieten bis in die Gegenwart fort. Zu den Arealen mit Blumen- und Baumnamen sind weitere hinzugekommen, die auf Getreidesorten (*Haferweg*), Vögel (*Amselweg*), Fische (*Forellenweg*), Wild (*Rehleite*), geologische Bezeichnungen (*Keuperstraße*), Himmelskörper (*Marsstraße*), Märchengestalten (*Schneewittchenstraße*) und Vornamen (*Antonstraße*) zurückgehen. Rechnet man außerdem die Straßennamenfelder mit Stammesnamen (*Bayernring*), Gebirgen (*Rhönstraße*) und Seen (*Bodenseering*) zu den unverbindlichen Namen, dann hat diese Gruppe einen prozentualen Anteil von ca. 14% an den gegenwärtigen Straßennamen. Zwar werden solche Namenfelder vom

Städte tag empfohlen, weil sie gut merkbar sind und die Orientierung erleichtern, doch verzichtet man dadurch auf eine günstige (und preiswerte!) Gelegenheit, historische, geographische oder kulturelle Akzente zu setzen.

Bei rund 6% der Bayreuther Straßennamen liegt ein Bezug zu Richard Wagner vor. Daran kann man erkennen, dass Bayreuth sich in hohem Maße als „Wagner-Stadt“ versteht. Die wagnerianischen Straßennamen, deren Vergabe in den 1880er Jahren einsetzt und ihren (vorläufigen) Abschluss in den 1970er Jahren findet, verteilen sich auf zwei Areale: um das Festspielhaus und um die Villa Wahnfried. Hier weisen die Straßennamenschilder auf den Komponisten selbst, auf Mitglieder seiner Familie, auf seine Musikdramen sowie auf bekannte Interpreten und Wagnerforscher hin. Demgegenüber muss sich die andere Geistesgröße Bayreuths, Jean Paul, mit nur zwei Namensschildern begnügen.